

»Sie sehen  
sehr elegant aus.«



Auch von hinten.«



Ein etwas anderer Abschied  
von Lady Renate Gruber

Ein für die »Grande Dame« der Fotografie typischer Auftritt: Elegant und zeitlos gekleidet, im eng anliegenden Kostüm, bedankt sie sich zur Einweihung des neu gestalteten L.-Fritz-Gruber-Platzes bei den zahlreich erschienenen Gästen. Renate Gruber lässt den Blick über den ehemaligen Parkplatz gegenüber dem Museum Kolumba schweifen, findet lobende Worte für die gelungene Lichtinstallation. Sie sagt etwas Amüsantes über die tatsächlich auffallend zahlreichen Fachgeschäfte für Brautmode und Trauringe am Platz und schließt damit, dass sich ganz in der Nähe auch das Bestattungsinstitut befände, »das mich eines Tages zu meiner vollsten Zufriedenheit unter die Erde bringen wird«.

Diese Mischung aus ernster Noblesse, Understatement und trockener Selbstironie gehörte zu Renate Grubers Markenzeichen. Nebst einem exzellenten Gedächtnis, das noch die kleinste Anekdote – Jahr und Monat des Ereignisses inklusive – wiederzubeleben vermochte. Untrennbar verbunden mit der immer freundlichen und offenen Art, mit der sie ihrem Gegenüber begegnete. Ganz gleich, ob es sich um einen Starfotografen vom Kaliber eines Helmut Newton oder einer Annie Leibovitz,



Auf der Baustelle  
L. Fritz-Gruber-Platz

Postkarten herstellte und verschickte – inklusive des eigenen Konterfeis als »Briefmarke«. Eine absolute Wohltat in der heutigen Kunstszene, die sich und ihr Tun gern ungemein ernst und vor allem allzu wichtig nimmt. Während dort Humor die absolute Ausnahme ist, war er bei den Grubers eher die Regel.

Ein Beweis dafür ist auch der kleine, direkt neben der Haustür in der Paulistraße 10 angebrachte Spiegel, damit »sich der Briefträger noch einmal die Haare richten kann, bevor er klingelt«, wie Renate Gruber mir einmal erklärte. Möglicherweise war der Spiegel auch ein wenig für sie selbst gedacht, erschien sie doch stets in makelloser Eleganz und war zugleich vollkommen frei von Allüren. Das ist von höchster Position verbrieft: Der noble englische Mode- und Hoffotograf Sir Cecil Beaton, der ebenfalls zum Freundeskreis von Renate und L. Fritz Gruber zählte, lud beide zum High Tea in sein Herrenhaus in der Grafschaft Wiltshire ein. Als das Ehepaar Gruber nach vollzogenem Abschied über den Platz vor dem Haus entschwindet, eilt ihnen Beatons Butler (!) nach, mit einer Botschaft für Renate: »Sir Cecil Beaton lässt Ihnen ausrichten: Sie sehen sehr elegant aus. Auch von hinten.«

einem kleinen Lokaljournalisten (also mich) oder einer völlig unbekanntem Fotografiestudentin handelte.

Legendär sind die Postkarten, die sie und ihr verstorbener Mann, der Sammler und Mäzen L. Fritz Gruber (1908–2005), mit schöner Regelmäßigkeit als Gruß oder Einladung verschickten. Mal versehen mit Fotografien des Hauses Gruber in der Paulistraße – Treffpunkt und Schauplatz ungezählter Empfänge. Mal geschmückt mit Bildern der Hausherrin, einer Sammlung von Porträts, auf denen sie verschmitzt lächelnd ihre Kollektion eleganter Kopfbedeckungen präsentiert. Auch hier ist es wieder diese Mischung aus leidenschaftlichem Ernst und augenzwinkernder Selbstironie, mit der sie diese

◀ L. Fritz Gruber,  
Man Ray und  
Renate Gruber, Köln, 1960,  
Museum Ludwig, Köln



▲ Einladungskarte zur  
Eröffnung des L.-Fritz-  
Gruber-Platzes,  
Köln, 2012

◀ Einladungskarte aus  
dem Hause Gruber, mit  
Briefmarkenporträt  
treffendem Poststempel



## Im Haus Gruber

Am 30. Oktober 2022 ist Lady Renate Gruber verstorben. Ihr Tod hat eine große Lücke gerissen. In der Kölner Fotografie- und Kulturszene und weit darüber hinaus. Ihre unermessliche Kennerenschaft wird ebenso fehlen wie die Leidenschaft, mit der sie und ihr Mann für das Medium Fotografie brannten und lebten. Ihre Privatsammlung bildete 1977 den Grundstock für die international angesehene Fotografische Sammlung im Museum Ludwig. Zudem ist mir niemand anderes bekannt, der in diesem Maße das Medium Fotografie zelebrierte: Der 19. August galt über Jahrzehnte als unumstößlicher Termin im Kalender zahlreicher Fotograf\*innen, Künstler\*innen und anderer kulturell bewegter Menschen in Köln. An diesem Tag ging man wie selbstverständlich zu den Grubers, um auf den Geburtstag der Fotografie selbst anzustoßen, deren Patent in Paris erstmals offiziell an jenem Tage im Jahr 1839 der Öffentlichkeit präsentiert und zur Verfügung gestellt wurde.

Selbst ein Schlaganfall konnte Renates Begeisterung und Energie nicht bremsen, und so erschien sie samt handverlesenem Hofstaat im Rollstuhl regelmäßig auf Veranstaltungen, begrüßte Gäste in ihrem Haus und führte dabei auch weiterhin – ganz in der Tradition der Pariser Salons des 19. Jahrhunderts – Menschen zusammen, die sich ihrer Auffassung nach kennen und austauschen sollten.

Bei einem meiner letzten Besuche bewunderte ich ihre Spiegelwand samt Ballettstange. Die nutze sie bis heute, berichtete Renate, und fuhr – auf meinen erstaunten Blick hin – fort, dass sie sich während der Physiotherapie an ihr festhalte, um ein paar Schritte zu tun. Leicht theatralisch fügte sie hinzu: »Und am Ende lasse ich mich dann erschöpft in die Arme meines Physiotherapeuten fallen« und lächelte ihr schelmisches Renate-Lächeln.

Darüber, ob das Bestattungsinstitut Wort gehalten und Renate Gruber tatsächlich zu ihrer vollsten Zufrieden-

heit beigesetzt hat, kann nur spekuliert werden. Nicht wenige der anwesenden Trauergäste schwärmten aber regelrecht von der außergewöhnlichen, charmanten und durchaus unterhaltsamen Trauerfeier auf Melaten, bei deren Trauerreden noch manche Anekdote ans Licht der Öffentlichkeit kam. Zudem die Tatsache, dass sich Renate Gruber einst von ihrer Tochter Bettina ein winziges Stück Schottland hat schenken lassen. Zu klein, um damit Großes anzufangen – außer, dass es sie ganz offiziell zur Lady gemacht hat. Und diesen Titel nutzte »Lady Renate« fortan bei allen sich gebenden Gelegenheiten – beispielsweise bei Unterschrift des Vertrages 2021 zur Übergabe des »Archivs Gruber« an das Museum Ludwig. Nötig hatte sie den Titel nicht – gestanden hat er ihr dennoch ganz ausgezeichnet. ●

**Damian Zimmermann** (Jahrgang 1976) ist freier Journalist, Kunstkritiker, Fotograf, Kurator und Blogger aus Köln.